

# Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München  
Foto: Rikard Fath, Faulbach

## Der Große Schillerfalter

(*Apatura iris*)



# Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München  
Fotos: Rikard Fath, Faulbach

## Der Große Schillerfalter

Der Große Schillerfalter ist ein Tagfalter aus der Familie der Edelfalter.

Er erreicht eine Flügelspannweite von 55 bis 70 Millimeter und ähnelt dem Kleinen Schillerfalter (*Apatura ilia*) mit einer etwas geringeren Flügelspannweite von 55 bis 65 Millimeter. Der Größenunterschied ist so gering, dass der Kleine Schillerfalter meist erst auffällt, wenn die Tiere unmittelbar nebeneinander zu sehen sind.

Beide Arten besitzen als auffälliges Merkmal die - je nach Betrachtungswinkel - schillernd blaue Oberfläche der Flügel. Die Flügeloberseiten des Großen Schillerfalters haben eine schwarzbraune Grundfärbung und an den Vorderflügeln Reihen weißer Flecken, die an den Hinterflügeln in einen weißen keilförmigen Streifen übergehen, an dessen Spitze zwei orangerot umrandeten Augenflecken erkennbar sind.

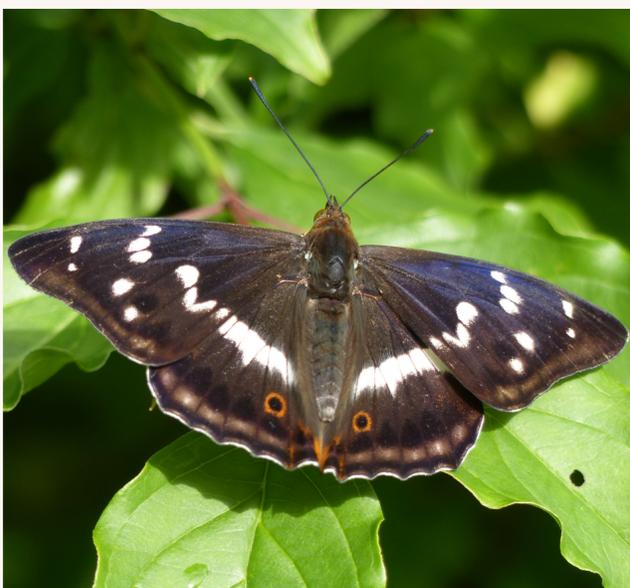
Als Besonderheit zeigen die Oberseiten bei den männlichen Faltern einen typischen blauen Schiller, einen vom Betrachtungswinkel abhängigen irisierenden Effekt, der durch winzige Luftkammern in den Schuppen hervorgerufen wird. Je nach Winkel schillern die Flügel des Männchens kräftig dunkelblau oder die Farben bleiben stumpf und sind wie bei den Weibchen in unterschiedlichen Brauntönen gefärbt.

Bei den weiblichen Faltern gibt es diesen Effekt nicht, weshalb ihre Flügel aus allen Betrachtungswinkeln schwarzbraun aussehen. Bei beiden Geschlechtern weisen die Unterseiten der Flügel ein kontrastreiches Muster aus weißen Flecken und Bänder. Auch hier sind zwei Augenflecken erkennbar, allerdings auf den Vorderflügeln.

Der Große Schillerfalter fliegt in einer Generation pro Jahr, von Mitte Juni bis Mitte August, meistens hoch oben in der Kronenregion der Bäume von lichten Auwäldern und luftfeuchten Laubmischwäldern.

Der Falter ist so gut wie nie an Blüten anzutreffen, eher saugend an feuchten Bodenstellen. Das Männchen benötigt mineralische Stoffe, die es an Kot oder Aas mit seinem Saugrüssel aufnimmt. Man kann es auch durch das Auslegen von stark riechendem Käse anlocken. Das Weibchen bevorzugt Baumsäfte, überreifes saftiges Obst und die Ausscheidungen (Honigtau) von Blattläusen.

Großer Schillerfalter fast ohne Blaueffekte



Großer Schillerfalter im idealen Licht



Flügelunterseite des Falters



# Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München

Fotos: Stephan Klesse, Kirchenlamitz (Stephans Natur)

## Der Große Schillerfalter

Für die Balz treffen sich Schillerfalter hoch über den Bäumen. Danach legt das Weibchen seine Eier meist einzeln über mehrere Wochen auf der Oberseite der Blattspitzen der Futterpflanzen ab. Sie sind halbkugelförmig gestreckt, zart gerippt, anfangs grau und später grün. So sind sie optimal getarnt.

Nach etwa zwei Wochen schlüpfen die Raupen und fressen, wie viele anderen Raupen auch, zunächst die Eihülle. Raupennahrungspflanzen sind vorwiegend breitblättrige Weidenarten, wobei junge Salweiden (*Salix caprea*) stark bevorzugt werden. Daneben findet man sie auch an Silberweiden (*Salix alba*) und Grauweiden (*Salix cinerea*).

Die Raupe wird circa 42 Millimeter lang und ist kräftig grün gefärbt mit gelben Linien, die schräg nach hinten verlaufen. Nach der ersten Häutung trägt sie Kopfhörner und ähnelt damit einer Nacktschnecke. Sie frisst auf der Oberseite des Blattes sitzend einen breiten Streifen des Blattes ab und lässt dabei die mittlere Blattader unversehrt. Ein für diese Art typisches Fraßbild sind zwei rechts und links neben der Blattader liegende (gespiegelte) „Halbmonde“. Wenn die Raupe ruht, sitzt sie auf dem verbleibenden Blattrest.

Im Oktober stellt sie die Nahrungsaufnahme ein, verfärbt sich von grünlich zu bräunlich und spinnt sich in einer Ritze in der Baumrinde, in einer Zweiggabel oder an dem Blattstiel fest. Im folgenden Frühjahr nimmt sie nach der ersten Futteraufnahme wieder ihre grasgrüne Grundfarbe an. Im Mai oder Juni verpuppt sich die Raupe an der Unterseite eines Weidenblatts in einer seitlich abgeflachten, hellgrünen Stürzpuppe, die durch ihre blattähnliche Gestalt nur schwer zu entdecken ist. Hierfür spinnt sie sich zuvor mit dem Hinterende an der Unterseite eines Blattes fest und lässt sich kopfüber nach unten hängen. Aus der Stürzpuppe schlüpft dann nach 2 bis 3 Wochen der fertige Schillerfalter.

### Gefährdung

Eine Gefährdung ist in erster Linie dem Verlust der Lebensräume und der Intensivierung der Forstwirtschaft geschuldet. Insbesondere die Entfernung von jungen Weidenbüschen kann kurzfristig zum Rückgang oder Erlöschen lokaler Bestände führen.

### Schutz

Wichtige Schutzmaßnahmen sind die Förderung von Pionierholzarten, insbesondere der Sal-Weide, durch regelmäßige Schaffung von Lichtungen, Schneisen und Abstandsflächen zwischen Forstwegen.

Die Raupe hinterlässt



... ein typisches Fraßbild



Großer Schillerfalter, Männchen

